

Zapf, Wolfgang

Book Part — Digitized Version

Modernisierung und Modernisierungstheorien

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Zapf, Wolfgang (1994) : Modernisierung und Modernisierungstheorien, In: Wolfgang Zapf. Modernisierung, Wohlfahrtsentwicklung und Transformation: soziologische Aufsätze 1987 bis 1994, ISBN 3-89404-143-9, Edition Sigma, Berlin, pp. 111-127

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/122774>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Modernisierung und Modernisierungstheorien*

Als derzeitiger Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Soziologie muß ich mich zur Eröffnung des 25. Deutschen Soziologentages ganz unvermeidlich mit drei Fragen befassen: mit der Lage des Faches Soziologie und seiner Fachgesellschaft (I); mit den rapiden Veränderungen in Deutschland, die wir bei der Planung dieses Kongresses natürlich nicht vorausgesehen haben, obwohl das Thema auf tiefgreifende Wandlungsprozesse eingestellt war (II); und mit dem Kongreßthema selbst: »Die Modernisierung moderner Gesellschaften« (III). Dies ist innerhalb eines Vortrags eigentlich gar nicht möglich. Ich kann es nur unter der Voraussetzung versuchen, daß Sie mir thesehafte Formulierungen gestatten und daß alle diese und viele weitere Fragen in den kommenden Tagen ausführlicher, differenzierter und geduldiger verhandelt werden.

Es gibt allerdings einen klar erkennbaren Zusammenhang zwischen diesen drei Fragen. Daß Modernisierung und Modernisierungstheorie heute wieder zu den wichtigsten soziologischen Ansätzen gehören, muß nicht mehr lange begründet werden. Die realen gesellschaftlichen Entwicklungen legen diese Themen unabweisbar vor. Seit Gorbatschows Perestroika (vgl. Gorbachev 1987, Chap. 1, 2) den Umbau der sowjetischen Gesellschaft unter das Programm der Modernisierung gestellt hat (und wir das makabre Ende der »fünf chinesischen Modernisierungen« noch vor Augen haben; vgl. Weggel 1988), seitdem die Entwicklungen in Ostdeutschland und in Osteuropa nicht mehr einen »dritten Weg« suchen, sondern explizit die Übernahme und Nacherfindung moderner westlicher Institutionen, müssen wir die Fragen wieder aufgreifen, was die Entwicklungstendenzen, Anpassungsprobleme und Innovationschancen moderner westlicher Gesellschaften selbst sind und inwiefern ihre Institutionen übertragbar sind.

Wie sieht die Zukunft, die weitere Modernisierung moderner Gesellschaften aus? – Das war das ursprüngliche Thema dieses Kongresses. Wie werden sich die Transformationsprozesse in Westdeutschland und Ostdeutschland, in

* Eröffnungsvortrag zum 25. Deutschen Soziologentag am 9. Oktober 1990 in Frankfurt a. M. Der zweite Eröffnungsvortrag wurde von Ulrich Beck unter dem Titel »Der Konflikt der zwei Modernen« gehalten.

Westeuropa und Osteuropa entwickeln? Das sind die unabweisbaren Fragen, die hinzugekommen sind. Und kann die Soziologie die Chance nutzen, mit ihrem Arsenal von Theorie und Empirie in diese Debatten mit einem eigenständigen Beitrag einzugreifen und damit den häufigen Vorwurf der Esoterik und Irrelevanz entkräften? Das ist das Problem unseres Faches. Ich werde meine Überlegungen zu diesen drei Themen in umgekehrter Reihenfolge vortragen: die Lage des Faches Soziologie, die Transformationsprozesse, die Modernisierung.

I.

Die westdeutsche Soziologie hat Probleme der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung mit den Raum- und Zeitkoordinaten der deutschen Gesellschaft zuletzt auf dem Frankfurter Soziologentag von 1968 unter dem Titel »Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft?« verhandelt. Dieser sagenumwobene Kongreß wird in den nächsten Tagen auf vielfältige Weise widergespiegelt werden.¹

Nach der Kontroverse der späten fünfziger Jahre um die »drei Soziologien«, d. h. um Aufgaben und Möglichkeiten des Faches Soziologie als Spezialdisziplin, als Kritische Theorie und als Gegenwartsdiagnose, nach der Fortsetzung im »Positivismusstreit« von 1962 bis 1966, nach der Kontroverse um die Rollentheorie und nach der lange Jahre mitlaufenden Kontroverse um die strukturell-funktionale Theorie geriet die Alternative »Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft?« in den Jahren 1968 bis etwa 1972 zu einer Polarisierung, die kurzzeitig die westdeutsche Soziologie zu spalten drohte.

Zu dieser Spaltung ist es meines Erachtens aus drei Gründen nicht gekommen: Erstens löste sich die neomarxistische Interpretation der westlichen Gesellschaften als krisengeschüttelte, vor dem Umbruch in den Sozialismus stehende, überholte Formation rasch von der Soziologie ab. Sie wurde »Zeitgeist« und mündete in die viel breitere »Studentenrevolte«, in die »Kulturrevolution« sowie in die politischen Generationenkonflikte und Positionskämpfe im Gefolge der Bildungsexpansion. Die Soziologie trug allerdings die Etikettierung als

¹ Der Kongreßbericht umfaßt übrigens genau 300 Seiten (vgl. Adorno 1969), während wir 1986 in zwei Bänden auf 1 405 Seiten und 1988 auf 1 610 Seiten gekommen sind (vgl. Lutz 1987; Friedrichs 1987; Haller et al. 1989; Hoffmann-Nowotny 1989).

»rotes Fach« davon, Soziologie wurde zum Schimpfwort von Politikern, und noch heute findet dies in der verächtlichen Bezeichnung der Soziologie als »Diskussionswissenschaft« seinen Nachklang.

Zweitens hielten die etablierten Soziologen am Modell der sich als liberale Demokratien und soziale Marktwirtschaften entwickelnden westlichen Industriegesellschaften fest, die bei allen Krisenerscheinungen wenn nicht zur Selbststeuerung, so doch zur Fehlerrevision durch Reform und Innovation fähig sind. Auch die prominenten Vertreter der Spätkapitalismus-Doktrin bekannten sich zu den Prinzipien demokratischer Politik. Die DKP-Soziologen waren eine Minderheit, die Stamokap-Theorie (Staatsmonopolistischer Kapitalismus) aus der DDR hat nie die Massen und nur kurzzeitig studentische Massenseminare ergriffen. Auch in den siebziger Jahren haben die real existierenden kommunistischen Systeme keinerlei Begeisterung auslösen können. Warum der West-Marxismus dennoch eine solche Bedeutung erlangen konnte – und dies auf dem Höhepunkt des Ausbaus des Sozialstaats und des erstmaligen Massenwohlstands in der Bundesrepublik (plus des erstmaligen demokratischen Machtwechsels und der Bewältigung der ersten Ölkrise) –, ist nach wie vor nicht hinreichend verstanden, und der »Marsch durch die Institutionen« brachte einen großen Innovationsschub für eben diese Institutionen: ein Paradebeispiel für sozialen Wandel durch nicht-intendierte Handlungsfolgen.

Ein dritter Grund für das Realignment der Soziologie (in der Bundesrepublik, aber auch in anderen vom West-Marxismus befallenen Ländern) liegt in der theoretischen Pluralisierung und methodischen Differenzierung, die bis heute andauern. Nicht die Polarisierung und Konfrontation, sondern enorme Schübe der Rezeption und Verfeinerung kennzeichnen die Entwicklung der Soziologie in den späteren siebziger und dann in den achtziger Jahren. Als sechs Jahre nach Frankfurt 1974 der nächste Soziologentag in Kassel stattfand, war aus der großen Polarisierung die Paradigmenvielfalt geworden (Lepsius 1976). Überspitzt formuliert: in einem zentralen Bereich des Überbaus, der Gesellschaftstheorie, begann sich das moderne Prinzip der Konkurrenz um Marktanteile und Stimmen durchzusetzen. Realistischer betrachtet, hatte dies natürlich auch mit Abgrenzung und Positionssicherung zu tun. Die größten Veränderungen der bisherigen soziologischen Fronten brachte meines Erachtens die Rezeption der phänomenologischen und symbolisch-interaktionistischen Ansätze bis hin zu den Verästelungen in Ethnomethodologie und Labeling. Dies war die Wende von der gesamtgesellschaftlichen Determination des sozialen Handelns zur Konstruktion von Institutionen und Kultur aus Interak-

tion und Kommunikation. Dies war die konstruktivistische, kulturalistische, interaktionistische Wende, die durch die Rezeption hermeneutischer, linguistischer und genetisch-entwicklungspsychologischer Ansätze noch verstärkt wurde. Sowohl die sogenannte bürgerliche Makrosoziologie (Strukturfunktionalismus, Systemtheorie) als auch die marxistische Gesellschaftstheorie konnten nun hinsichtlich ihrer handlungstheoretischen Leistungsfähigkeit, hinsichtlich des »subjektiven Faktors« kritisiert werden. Die Variablen-Soziologie der empirischen Sozialforschung wurde durch eine Fülle von zum Teil allerdings amateurhaften qualitativen Verfahren herausgefordert. Von der anderen Seite wurde aus dem vielgescholtenen Werk von Talcott Parsons die Großsystematik wiederbelebt, wie etwa in den theoretischen Systemen von Niklas Luhmann und Jürgen Habermas. Die System-Umwelt-Problematik, die in den »Grenzen des Wachstums« von 1972 zwar mit einer globalen Perspektive, aber mit einem einfachen Modell ökologischer Engpässe populär wurde (Meadows et al. 1972), hat sich rasch kompliziert. Die Renaissance von Norbert Elias' Theorie der Zivilisation stellte schließlich eine Perspektive universalgeschichtlichen Wandels als ungeplante Folge von Handlungsketten vor.

Diese theoretische Vielfalt erklärt die große Verwirrung, als die die soziologische Diskussion von Beobachtern wahrgenommen wird. Statt Wissensakkumulation in einem standardisierten Paradigma immer wieder grundbegriffliche Selbstverständigung: für den Außenstehenden der Soziologenzargon, die dauernde Verfremdung von scheinbaren Selbstverständlichkeiten; für die Beteiligten das Fehlen von Standards, handgreiflich: das Fehlen dominierender Lehrbücher. Diese theoretische Vielfalt erklärt auch den Niedergang des West-Marxismus, dessen viele Anhänger mehrheitlich zu dem einen oder anderen komplexeren Ansatz übergegangen sind. Für mein Thema »Modernisierung und Modernisierungstheorie« erklärt diese Konstellation, warum Jahreszahlen und Ländernamen aus den Theorien gesellschaftlicher Entwicklung weitgehend verschwunden sind. Wenn es um die Selbstbeschreibung der System-Umwelt-Differenz geht, um die Kolonialisierung der Lebenswelt, um die Konstitution des Selbst, um Ich-Identität und objektive Hermeneutik – wen interessiert es dann, warum einige EG-Staaten höhere Investitionsquoten oder niedrigere Streikhäufigkeiten haben als andere?

Die Analyse der Ähnlichkeiten und Unterschiede der europäischen Staaten, wie sie Stein Rokkan mit bewußter Akzentuierung der Nationen- und Staatenbildung vorgeschlagen hat, ist ein Minderheitenprogramm in der Polyphonie der gegenwärtigen Sozialwissenschaft (vgl. Flora 1981). Die auf reprä-

sentativen nationalen Umfragen oder auf amtlichen Daten der Volkszählung und Mikrozensen beruhende Sozialstrukturforschung hat in den letzten Jahren enorme methodische und inhaltliche Fortschritte gemacht; sie erkämpft sich die größten Projekte und den höchsten Anteil an Förderungsmitteln. Aber ihre Ergebnisse finden – im Vergleich zu sogenannten Konstitutionsproblemen – eine eher geringe Aufmerksamkeit. Auch diese soziologischen Richtungen produzieren eher für die internationalen Fachkollegen als für die deutsche Öffentlichkeit. Das liegt aber auch an der empirischen Sozialstrukturforschung selbst, die sich beispielsweise mit Feuilleton- und Kampfbegriffen wie Postmaterialismus, Sozialdemontage, Zweidrittelgesellschaft, Entsolidarisierung, Verkehrsinfarkt, Städteverödung, Vereinsamung, Gewaltexplosion, Ausländerhaß, Yuppie-Lifestyle oder Kinderfeindlichkeit nicht energisch genug auseinandersetzt.

Polyphonie bestenfalls, Kakophonie wahrscheinlich, das Fehlen straffer professioneller Standards und Sanktionen: das ist das Bild, das die westdeutsche Soziologie abgibt. Wir haben inzwischen eine polemische Resolution vorliegen, die Heskemer Protestation², in der genau dies beklagt und eine »Härtung« des weichen Faches gefordert wird. Ich will den Diskussionen über strengere Standards und leistungsfähigere Organisationsformen des Faches, über Berufungskriterien und Nachwuchsprobleme nicht vorgreifen, die in den nächsten Tagen hier stattfinden werden. Ich will nur sagen, daß die letzten Soziologentage neben aller Unordnung viel Kreativität gezeigt haben. Soziologische Konzepte und Ergebnisse gehen viel schneller in den allgemeinen Sprachgebrauch über, als wir dafür unsere Patentrechte sichern können. In der Theorie und in quantitativen Großprojekten sind wir international an der Spitze. Soziologie ist wieder ein gefragter Partner in der interdisziplinären Kooperation. Nicht mehrere Zehntausende arbeitsloser Soziologen belagern Ämter und Straßen, sondern Zehntausende von langwierigen Berufsfindungsprozessen führen schließlich zu Beschäftigungen, in die unsere Absolventen auch soziologische Phantasie einbringen können (vgl. Utecht 1990). Dies ist die Lage des Faches – und da bricht die DDR zusammen, und die DDR-Soziologen kommen mit ihren eigenen und besonderen Sorgen.

2 »Zur Lage des Faches: Heskemer Protestation.« In: *Zeitschrift für Soziologie*, 19 (1990), S. 223-225.

II.

Den Zusammenbruch der DDR und die Selbstbefreiung unserer Landsleute von der Stasi-Diktatur haben wir Soziologen genausowenig vorausgesehen wie die spezialisierten DDR-Forscher, die Politiker oder die im Osten arbeitenden Journalisten, die es eigentlich noch besser hätten wissen können. (Nur die BILD-Zeitung hat es immer gewußt!) Die DDR fand (mit Ausnahme sportlicher und kulturbetrieblicher Spitzenleistungen) wenig Interesse, die DDR-Soziologie war weitgehend unbekannt. Auch unser Interesse an den Entwicklungen in der Sowjetunion und in anderen Ostblockländern blieb weit hinter der Bedeutung der westeuropäischen Integration und der Themenwelt der Postmoderne zurück. Bemerkenswert ist, daß einige empirische Projekte der Sozialstrukturanalyse seit längerem Beziehungen zu Ungarn und zu Polen hatten. Anerkennenswert ist, daß unsere österreichischen Kollegen sich immer um engere Ostbeziehungen bemüht haben.

Vor dem Soziologentag 1988 in Zürich, auf dem wir zehn Kolleginnen und Kollegen aus der DDR begrüßen konnten, stellte sich die Situation – ich berichtete meine eigenen Erfahrungen – folgendermaßen dar: Die DDR-Soziologen, insoweit sie sich als kleine Gruppe in einem eigenen Fach zu behaupten versuchten, verstanden sich als Reformgruppe an der Peripherie des Staats- und Parteiapparats, als empirisch arbeitende Planungs- und Leitungswissenschaft, für die die ML-Doktrin, selbst in der SED-Akademie, keine Rolle mehr spielte. Zur Opposition in Kirchen- und Künstlerkreisen hatten sie offenbar keine Beziehungen. Wohl aber wurden Themen wie die Erhöhung der Differenzierung (zwecks Leistungs- und Motivationssteigerung und Aufwertung der Intelligenz), die Rolle des »subjektiven Faktors« und auch eine andere als die rein produktionsorientierte Frauenpolitik offen und gegen Widerstände vorgebracht. Von den inzwischen bekanntgewordenen Umfragedaten, die eine massive Abkehr der Jugend vom Sozialismus anzeigten, habe ich seinerzeit nichts erfahren. Auf politische Reformen wie etwa in Polen waren die Kollegen nicht ansprechbar; hier waren sie von den Errungenschaften der Demokratie am Arbeitsplatz und von ihrer neuen Sozialpolitik überzeugt. Eine systematische Kenntnis und realistische Einschätzung der westlichen Gesellschaften waren meines Erachtens nicht vorhanden; eher die Perspektive von dauernden Mißständen, wie sie nicht zuletzt das Westfernsehen regelmäßig lieferte. In dieser Konstellation waren die DDR-Soziologen an der »friedlichen Revolution« nicht maßgeblich beteiligt. Ihr letzter Soziologiekongreß im Februar 1990 zeigte Selbstkritik und

Solidarisierung, aber keine aktive Beteiligung und Einflußnahme auf die laufende politische Entwicklung, in der dann seit den Wahlen vom März und Mai ein »dritter Weg« keine Chance mehr hatte. Entsprechend schwach ist, so fürchte ich, die Position der ostdeutschen Kollegen in der jetzt anlaufenden Umstrukturierung und Föderalisierung der Wissenschaft in Deutschland-Ost.

Es sind ja – wir freuen uns darüber – genügend Kolleginnen und Kollegen aus der DDR anwesend, die dieses Bild korrigieren oder präzisieren können. Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie ersucht die Bundes- und Länderministerien für Wissenschaft sowie die großen Institutionen der Wissenschaftsförderung dringend, die Sozialwissenschaften in den Ländern der bisherigen DDR zu erhalten und Maßnahmen für die sächliche Ausstattung und personelle Fortbildung zu fördern, die es den Kollegen rasch ermöglichen, an der internationalen fachwissenschaftlichen Diskussion voll teilzunehmen. In die notwendigen Debatten der Selbstkorrektur und Selbstkritik der DDR-Kollegen sollten wir uns nicht ungefragt einschalten, sehr deutlich aber dort, wo wir gefragt werden. In den Gutachtergremien und in der wissenschaftlichen Selbstverwaltung müssen die bewährten Auswahlkriterien weiter gelten; durch eine angemessene Beteiligung von DDR-Kollegen sind deren besondere Übergangsbedingungen zu berücksichtigen. Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie steht allen Kollegen aus der DDR zu den üblichen Bedingungen offen, d. h. die Aufnahme erfolgt durch den Vorstand bei Vorliegen der Promotion und fachwissenschaftlicher Publikationen. Wenn die Gesellschaft für Soziologie Ost (GfS) weiterbestehen bleiben will, z. B. als Regionalverband oder für eine Übergangsperiode, so wird die DGS dies unterstützen.

Die deutschen Ereignisse von 1989/90 stellen im Rahmen der Veränderung in Osteuropa und der Auflösung der militärischen Blöcke eine Herausforderung und eine Bewährungsprobe für die Soziologie dar. Mindestens drei Problemkreise müssen hier genannt werden, und in allen drei spielt die Perspektive von Modernisierung und Modernisierungstheorie nicht nur auf der Beobachtungsebene, sondern bereits in der Sprache der Akteure eine zentrale Rolle. Wie kann man die lange Stabilität und den plötzlichen Zusammenbruch der DDR, auch im osteuropäischen Vergleich, begreifen? Was wissen wir über Transformationsprozesse des Ausmaßes der deutschen Vereinigung? Und wie wird der Beitritt der DDR die Bundesrepublik verändern, auch auf ihrem Weg zur westeuropäischen Integration? Ich muß die Last dieser drei Fragen zum Glück nicht alleine tragen, denn diese Themen werden in den nächsten Tagen immer wieder aufgegriffen werden.

Stabilität und Zusammenbruch. Seit 1953 war die DDR ein System nicht nur ohne Opposition, sondern auch ohne Gegeneliten, wie sie in Polen, in der Tschechoslowakei und in Ungarn niemals völlig ausgeschaltet werden konnten. Der Mauerbau war ein makabrer Erfolg der Selbsteinschließung, und die führende Rolle der DDR im COMECON stabilisierte die Symbiose zwischen sowjetischer Militär- und DDR-Industriemacht. Das DDR-System schien seine Selbststeuerungsfähigkeit durch die Verbesserung des Lebensstandards und durch eine perfekte Überwachung einschließlich des Ventils einer variablen Reisepolitik zu erhöhen. Die Entspannungspolitik der Bundesrepublik finanzierte durch riesige Real- und Geldtransfers den relativen Vorsprung der DDR im Ostblock. Was wir als Beobachter, Besucher und Verwandte unterschätzt haben, war die langfristige Erosion der materiellen Infrastruktur und die Sprengkraft einer doppelten Identität, in der die DDR-Bürger öffentlich ihre Genossenrolle ausfüllten, privat von westlichen Standards jedoch nicht abgingen. Die permanente Unzufriedenheit in der DDR war offen sichtbar und allgemein bekannt, aber niemand konnte sich doch vorstellen, wie sie je organisiert werden könnte. Doppelt unterschätzt wurde das wahnhafte Stasi-System: von den Beobachtern einschließlich der DDR-Forschung-West das schiere Ausmaß; von den Machthabern das Ausmaß des Realitätsverlusts durch diese Monopolisierung und Selbstvernichtung von Informationen. Die Stasi hatte die beste Information über die Lage in der DDR, und sie verhinderte zugleich, daß damit etwas verändert wurde. Jede Ausweisung und selbst jede Reiseerlaubnis hatte die nicht-intendierte Konsequenz, das Legitimationsdefizit zu vergrößern.

Die inzwischen vorliegenden Aufarbeitungen von DDR-Autoren beschreiben das DDR-System in seiner Spätphase als »Ständestaat mit Kastenherrschaft« und steigendem Modernisierungsrückstand (Meier 1990). Das allmählich entstandene Doppelleben in der DDR – in Schattenwirtschaft, kirchlichen Gruppen, in eigenständiger Kombinatpolitik – schuf sozialstrukturelle Nischen, in denen sich doch politische Aktivisten entwickeln konnten (Hanf 1990). Der steigende Widerspruch zwischen der auch in der DDR-Gesellschaft ablaufenden Differenzierung und der gewaltsamen Entdifferenzierung des SED-Regimes schuf die revolutionäre Basis für das Ende dieser Organisationsgesellschaft (Pollack 1990).

Die hinreichenden Bedingungen für die ab Oktober 1989 einsetzende Kettenreaktion kommen jedoch aus den internationalen Veränderungen. Mit der Perestrojka-Politik der sozialen und wirtschaftlichen Modernisierung verringert sich der sowjetische Druck auf die Satellitenstaaten. Die Reformbewegun-

gen in Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei liefern die Vorbilder für den Widerstand in der DDR. Prag und Budapest öffnen den Weg für die Massenflucht. Der späte Machtwechsel innerhalb der SED beschleunigt den Protest. Ein einmaliger Doppelprozeß von Exit und Voice, Massenflucht und Massenprotest, ohne sowjetischen Gegenschlag, ermöglicht die »friedliche Revolution« unmittelbar nach dem 40. Geburtstag der DDR.

Transformation. Wenn man die anstehenden Transformationsprozesse in Deutschland nach Tempo, Tiefgang und Richtung einzuschätzen versucht, dann sind sie vermutlich nicht viel kleiner als die Transformation in Westdeutschland nach 1945; und anders, aber in einigen Dimensionen doch vergleichbar mit der Rückkehr zur Demokratie in Spanien und Portugal nach 1974/75.

Generell unterschätzt, d. h. in der Erinnerung verklärt, sind die Mühen und langen Fristen des sogenannten westdeutschen Wirtschaftswunders nach 1945. Erst 1956 wurde erstmalig ein Jahresdurchschnitt von weniger als 1 Million Arbeitslosen erreicht. Noch 1960 hatte mehr als die Hälfte der Haushalte kein eigenes Bad; mehr als 10 Prozent der Haushalte lebte in Untermiete. Der heutige Lebensstandard der DDR wurde in der Bundesrepublik in den frühen sechziger Jahren erreicht, also etwa zehn Jahre nach Beginn des Wirtschaftswachstums. Riesige Streiks mit mehr als 1 Million verlorener Arbeitstage hatten wir 1951, 1953, 1954 und nochmals 1957. Einen Zuwanderungsüberschuß von mehr als 300 000 gab es nicht weniger als elfmal zwischen 1950 und 1970. Der Abbau der Beschäftigten in der Landwirtschaft von 11 Prozent (wie heute in der DDR) auf 5 Prozent (heute in Westdeutschland) dauerte etwa von 1965 bis 1980, also fünfzehn Jahre. Die Entnazifizierungs-Schlußgesetze beendeten 1954 die Überprüfung von 6 Millionen Personen im Bereich der Bundesrepublik. Für die riesige Operation »Lastenausgleich« wurden bis 1973 ca. 90 Milliarden DM ausgegeben, was nach heutigen Preisen ca. 150 Milliarden DM wären (Statistisches Bundesamt 1972, 1989; Brockhaus Enzyklopädie). Wenn diese Zahlen, denen ja komplexe soziale Prozesse zugrunde liegen, etwas besser bekannt werden, kann man auch die für die DDR und das einheitliche Deutschland zu erwartenden Übergangszeiten realistischer mit einer Zeitspanne von fünf bis zehn Jahren abschätzen.

Die Transformationsprozesse in Spanien und Portugal seit 1974 sind nicht nur ein Vergleichsfall für die Entstehungsbedingungen von Widerstand und Regimewechsel in Diktaturen, sondern auch für Dauer und Sequenz des Übergangs. Diese Erfahrungen zeigen ebenfalls, daß es bis zu zehn Jahre dauern

kann, bis die Transformation so »habitualisiert« ist, daß sie in Konsolidierung – und heute in Spanien in einen enormen Modernisierungsschub – übergeht. Sie zeigen die politischen Kämpfe um die Anerkennung der Demokratie bis hin zu mehrfachen Putschversuchen. In Portugal wurde über mehrere Jahre ein sozialistisches Modell, ein »dritter Weg«, versucht, bis sich schließlich auch hier das Modell der liberalen Demokratie als überlegen durchgesetzt hat (Baloyra 1987; Maxwell 1986).

Das Ende der Bundesrepublik. Man gibt die gegenwärtige Stimmung sicher nicht falsch wieder, wenn man sagt, daß die Mehrheit der Westdeutschen den Beitritt der DDR gerade noch bejaht und auch unterstützen will, aber keine wesentlichen Änderungen an »ihrer« Bundesrepublik hinzunehmen bereit ist. Dem korrespondiert, daß die Liste der »Errungenschaften« der DDR, die ihre eigenen Bürger unbedingt bewahren und die andere gerne übernehmen wollen, immer kleiner geworden ist. Aber im Transformationsprozeß der Vereinigung wird sich das Tempo der Verwestlichung der Bundesrepublik sicherlich verringern, und eine Reihe von Entwicklungsschritten wird wiederholt werden, muß sozusagen nochmals gegangen werden: Ausbau der Infrastruktur, Sanierung von Wohnungen und Städten, Wellen der Konsumexpansion, Wellen von Streiks und Protest.

Was die sozialstrukturelle Angleichung betrifft, so werden gemäß Modernisierungstheorie die meisten Entwicklungen der DDR in westdeutsche Richtung gehen: Rückgang der Frühhehen und Frühscheidungen, eine erhebliche Bildungsexpansion, ein Wachstum nicht-öffentlicher Dienstleistungen, eine Vergrößerung der Ungleichheit, eine Differenzierung der Lebensformen und Lebensstile. Für offen und innovationsträchtig in Richtung auf ostdeutsche Erfahrungen halte ich nur wenige, allerdings sozialstrukturell sehr bedeutsame Bereiche. Das vereinte Deutschland wird nicht einfach »protestantischer« werden als die Bundesrepublik (6 Millionen DDR-Bürger bezeichnen sich als der evangelischen Kirche, 1 Million als der katholischen Kirche zugehörig, 9 Millionen gehören keiner Kirche an), sondern der Anteil der Konfessionslosen wird von 10 Prozent auf 20 Prozent ansteigen und damit das laizistische Element verstärken. Bezüglich der Rolle der Frauen war das Modell der weiblichen Vollzeitproduktionskraft bereits in der DDR selbst kritisiert worden. Aber die hiesige Diskussion um Frauenerwerbstätigkeit, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und um ausreichende öffentliche Betreuungseinrichtungen wird durch die Erfahrungen der DDR-Frauen stärker auf Reformkurs gebracht werden.

Auch die Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur auf zwölf Jahre und die Vermehrung von Ganztagschulen wird beschleunigt werden. (Ob jener eigentümliche DDR-Luxus – die Datsche, das Wochenendgrundstück – stilprägend bleibt, ist eine interessante Nebenfrage.) Die für die Bundesrepublik in den siebziger Jahren festgestellten Homogenisierungstendenzen (vgl. Lepsius 1974) hatten sich bereits in den letzten Jahren zugunsten von Pluralisierung und Individualisierung abgeschwächt; jetzt wird ein kräftiger Schuß »Ostfarbe« ins Bild kommen.

III.

Sowohl die kleineren fachspezifischen Probleme der deutschen Soziologie als auch die riesigen Probleme der deutschen Vereinigung lassen sich zwanglos in der Perspektive von Modernisierung und Modernisierungstheorie unter unserem Kongreßthema der »Modernisierung moderner Gesellschaften« behandeln. Diesem Thema wende ich mich in meinem letzten Teil direkt zu: mit einer Skizze der Problemgeschichte, der heutigen Kontroversen sowie meiner eigenen Position der »weitergehenden Modernisierung« (ongoing modernization).

Die westliche Entwicklung zur modernen Welt war von Anfang an ein zentrales Thema der Klassiker der Soziologie: die Moderne als die Gegenwart der industriellen und politischen Revolution, als Inbegriff der neuen Institutionen und Werte und schließlich als neue Epoche permanenten Wandels (vgl. Gumbrecht 1978). Demgegenüber ist die Modernisierungstheorie im engeren Sinne eine amerikanische Erfindung der 1950er Jahre. Die Aufgabe damals war, an den westlichen Gesellschaften abzulesen, welche Bedingungen für ein sich selbst tragendes Wirtschaftswachstum und für eine demokratische politische Ordnung erforderlich sind und wie man diese Bedingungen auf die Gesellschaften der Dritten Welt mit Hilfe der Entwicklungspolitik übertragen kann. Die strukturell-funktionale Theorie bot sich deshalb als Theorierahmen an, weil sie schon grundbegrifflich unterschiedliche Strukturen (Institutionen) für die Erfüllung grundlegender Funktionen und multiple manifeste sowie latente Funktionen gegebener Strukturen konzipierte. Auch entsprach die Abstraktionshöhe den Erklärungs- und Gestaltungsbedürfnissen, z. B. wenn man von »Interessenakkumulation und -artikulation« als Funktionsbestimmung von Parteien sprach – oder von deren Äquivalenten, wo es noch keine Parteien gab (vgl. Lerner 1968; Coleman 1968).

Dieser Ansatz der Modernisierungstheorie ist schon in den 1960er Jahren aus mehreren Gründen unter heftige Kritik geraten. Erstens scheiterten viele Entwicklungsprojekte, die einfach westliche Vorbilder – vom Stahlwerk bis zum Wahlsystem – übertragen wollten, an mangelnder Akzeptanz, unerwarteten Nebenfolgen, mangelhafter Infrastruktur und ausbleibenden Kettenreaktionen. Zweitens geriet das westliche Modernisierungsmodell in den Verruf der »Westernisierung« und »Amerikanisierung«, und im sowjetischen, chinesischen oder selbst im kubanischen Entwicklungsmodell entstanden mächtige Konkurrenten, getragen von den lebensgefährlichen Auseinandersetzungen der internationalen Politik. Drittens wurde, wie schon besprochen, das Modell moderner westlicher Gesellschaften »zu Hause« von den diversen Schulen des West-Marxismus heftig attackiert. Das aus der Imperialismustheorie stammende Ausbeutungsargument entfaltete in den siebziger Jahren als Dependenciateorie nicht nur in Lateinamerika eine große Wirkung mit der These, daß die Unterentwicklung der Peripherieländer durch die Ausbeutung von seiten der kapitalistischen Zentren produziert sei, und zwar mit Hilfe der reaktionären Oberklasse der Peripherieländer selbst (vgl. Mansilla 1978). Die Stimmung trifft, auch im überheblichen Ton, der Beitrag von Immanuel Wallerstein von 1976, »Modernization: Requiescat in Pace«: »Der Wein [der Modernisierungstheorie, W.Z.] ist sauer geworden. Laßt uns dahin zurückgehen, wo wir schon einmal standen, indem wir die Realität unserer Welt verstehen als einer kapitalistischen Weltwirtschaft in den Anfangsphasen ihres Übergangs zu einer sozialistischen Weltregierung« (Wallerstein 1976, S. 135).

Was in dieser verengten Kritik einer verengten Modernisierungstheorie zu kurz kam, war der beachtliche theoretische Unterbau einer Theorie moderner demokratischer Gesellschaften aus den sechziger Jahren: z. B. bei Aron, Parsons, Dahrendorf, Bendix oder Rokkan. Ich komme darauf zurück, weil wir durch den realen sozialen Wandel von unseren komplexen Reflexionen über die Postmoderne wieder auf die elementaren Bedingungen moderner Gesellschaften zurückverwiesen werden. In Arons Theorie gibt es bei allen ökonomischen Konvergenzen des liberal-demokratischen und des kommunistisch-bürokratischen Wegs zur modernen Industriegesellschaft den Primat des politischen Regimes in der Differenz eines monopolistischen zu einem verfassungsmäßig-pluralistischen Regime, und nur letzteres kann die individuellen Freiheitsrechte garantieren und die Bürokratisierung der Gesellschaft verhindern (Aron 1964).

Aus Parsons' kompliziertem »System der modernen Gesellschaften« nenne ich hier nur zwei Grundgedanken. Einmal wird Entwicklung (Modernisierung,

sozialer Wandel) verstanden als Kombination von Inklusion, Wertegeneralisierung, Differenzierung und Statusanhebung: im Sinne von (1) Eingliederung oder sozialer Integration von immer mehr Bevölkerungsgruppen in die Grundinstitutionen einer Gesellschaft, (2) Wertegeneralisierung als eine hohe Flexibilität verschiedener kultureller Ausdeutungen innerhalb gemeinsamer Grundwerte, (3) politischer und sozialer Differenzierung im Sinne institutioneller Innovationen und (4) Statusanhebung als Wachstum des materiellen Wohlstands und der sozialen Kompetenzen für möglichst viele Bürger, über ihre politischen und sozialen Grundrechte hinaus (Parsons 1971, S. 26-28).

Die zweite Idee ist die der »evolutionären Universalien in der Gesellschaft« als die Erfindung oder Übernahme von Institutionen und Verhaltensweisen, die die langfristige Anpassungskapazität dieser Gesellschaft oder Gesellschaftsformation so erhöht, daß sie erfolgreicher ist als andere und deshalb nachgeahmt wird. Parsons definiert seine Universalien auf einem hohen Abstraktionsniveau, und zwar als soziale Schichtung, kulturelle Legitimation, rationales Rechtssystem, Bürokratie, geldwirtschaftliches Marktsystem und demokratische Assoziation (Parsons 1969b). Ich selbst ziehe eine niedrigere Abstraktionsebene vor, auf der moderne Gesellschaften durch die Grundinstitutionen der Konkurrenzdemokratie, der Marktwirtschaft und der Wohlstandsgesellschaft mit Massenkonsum und Wohlfahrtsstaat definiert werden. Aber die Logik ist die gleiche, und die These lautet, daß Gesellschaften, die diese Institutionen entwickeln, erfolgreicher, anpassungsfähiger, d. h. moderner sind als solche, die das nicht tun.

In Dahrendorfs Grundbedingungen liberaler Demokratie wird ebenfalls eine mit Jahreszahlen und Ländernamen operationalisierbare Ebene gewählt: die wirksame Durchsetzung bürgerlicher Gleichheitsrechte, die Anerkennung und Regelung sozialer Konflikte, die Vielfalt sozialer Interessen und Eliten sowie die Ausbildung öffentlicher Tugenden (Dahrendorf 1965). Bendix' und Rokkans historisch-soziologische Ansätze erklären die Unterschiede innerhalb der westlichen Modernisierung bei gleicher genereller Richtung: durch den Wettbewerb von Vorreitern und Nachzüglern in der Industrialisierung und Demokratisierung seit dem Ende des 18. Jahrhunderts (Bendix 1969) und durch die unterschiedlichen geographischen und kulturellen Rahmenbedingungen der Staaten- und Nationenbildung sowie der politischen Integration und wohlfahrtsstaatlichen Umverteilung, die in allen westlichen Ländern stattgefunden haben, aber zu unterschiedlichen Zeitpunkten und mit unterschiedlichen Konfliktlinien (Rokkan 1970).

Zu diesen theoretischen Grundlagen einer Theorie moderner Gesellschaften und der Modernisierung sind in den letzten Jahren vielfältige Erweiterungen aus der Theoriediskussion hinzugekommen: Einsichten über Identitätsbildung und Motivation, über die Konstruktion und Dekomposition von »Lebenswelten«, über kommunikatives Handeln, über Systembildung und System-Umwelt-Differenzen, über Verknüpfungsstrukturen innerhalb der Differenzierung, über diskontinuierliche Prozesse, über Selbstbeobachtung und Selbstorganisation; dazu die umfangreiche Literatur zur Postmoderne. Die praktischste Ergänzung aber kommt meines Erachtens auf dem niedrigeren Abstraktionsniveau der Innovationstheorie: Innovationen durch individuelle und kollektive Akteure im Kampf gegen etablierte Interessen, Trägheit und eigene Ungewißheit, durchgesetzt und gefolgt von nicht-intendierten Nebenfolgen – dieser Zusatz gibt der Modernisierungstheorie erstens einen einfachen handlungstheoretischen Unterbau, zweitens eine harte Selektions- und Konfliktperspektive und drittens einen Hebel zum Verständnis unregelmäßiger, wellenförmiger Entwicklungen mit Stagnations- und Boomperioden.³

Aber nicht theoretische Verbesserungen haben die Modernisierungstheorie wieder interessant gemacht, sondern der reale gesellschaftliche Wandel. Der Erfolg der »vier kleinen Drachen« in Südostasien widerlegte die Dependenciaschule: Die kapitalistische Durchdringung einer Gesellschaft verhindert nicht die Entwicklung, sondern kann ein mächtiger Antrieb sein, wenn sie mit Selbsterfindung und Nacherfindung, eben mit genuinen Innovationen verbunden ist. Die Retrospektive der europäischen Entwicklung zeigt, daß Nacherfindung und Selbsterfindung in den unterentwickelten Ländern unerläßlich sind, auch wenn diese Prozesse Zeit kosten (vgl. Senghaas 1982, S. 23 ff., 258 f., 321 f.). Das Echo des Perestroika-Programms trug verbatim die Forderung nach ökonomischer und sozialer Modernisierung durch die sozialistischen Gesellschaften, und mit dem Zusammenbruch ihrer Herrschaftsapparate zerbricht auch die Vorstellung, es könne einen »dritten Weg« geben, der vor der Konkurrenzdemokratie haltmacht und die Verlockungen des Massenkonsums von der Bevölkerung fernhält.

Nach meiner Auffassung ist eine konflikt- und innovationstheoretisch »gehärtete« Modernisierungstheorie der geeignete Ansatz, um die Umbrüche im Osten sowie Gegenwartsprobleme und Zukunftschancen im Westen zu verste-

3 Statt vieler für die neuere Literatur zu Moderne und Modernisierung: Münch 1984. Zur Innovationstheorie vgl. Zapf 1986b; 1989a.

hen. Konkurrenzdemokratie, Marktwirtschaft und Wohlstandsgesellschaft mit Wohlfahrtsstaat und Massenkonsum sind die Basisinstitutionen, *innerhalb* derer um Innovation gekämpft wird. Das Ausmaß des politischen Zentralismus, der regionalen Disparitäten, der ethnisch-religiösen Konflikte, der konkordanzdemokratischen Elemente, der Klassenpolarisierung sowie das Ausmaß des Wohlfahrtsstaats und der sozialen Bindung der Marktwirtschaft bezeichnet – neben der internationalen Position der jeweiligen Gesellschaft – die Dimensionen der Variation moderner Gesellschaften. Inklusion, Wertegeneralisierung, Differenzierung und Statusanhebung sind die Mechanismen des sozialen Wandels. Dies nenne ich *weitergehende Modernisierung* im Doppelsinn von Richtungskonstanz und Strukturverbesserung. Dies nennt Edward Tiryakian »modernization II« oder »neo-modernization« (»Modernization: Exhumetur in Pace«, gegen Wallerstein; Tiryakian 1991).

Aber diese Position wird natürlich heftig bestritten werden. Bedarf es nicht doch der »Modernisierung« moderner Gesellschaften im Sinne einer fundamentalen *Richtungsänderung*, eines dialektischen Umschlags, wenn die »nachholende Revolution« (Habermas 1990, S. 179-204) vorüber ist und die langfristigen Probleme wieder sichtbar werden? Ulrich Beck wird vermutlich so argumentieren. »Weitergehende Modernisierung« oder »So kann es nicht weitergehen«: diese Debatte wird uns in den nächsten Tagen ausgiebig beschäftigen.

Ich sehe mindestens vier bedeutsame Argumentationen gegen das Modell der »weitergehenden Modernisierung«: Exklusion, epochaler Bruch, institutionelle Erosion, Weltprobleme.

- *Exklusion*: Diese Argumentation verweist auf die »sozialen Grenzen des Wachstums« der westlichen Modernisierung, d. h. auf die Unfähigkeit zur weiteren Inklusion und Statusanhebung, insbesondere der internationalen Armutsmigration, aber auch auf die steigende Ungleichheit, Ausschließung und Marginalisierung von Bevölkerungsgruppen innerhalb der westlichen Gesellschaften (vgl. Ritsert 1988; Bischoff/Herkommer 1990).
- *Epochaler Bruch*: In dieser Betrachtungsweise sind die sich durchsetzenden Änderungen von Institutionen und Verhaltensweisen so einschneidend, daß wir um die Jahrtausendwende eine »andere« Gesellschaftsformation haben werden (vgl. Berger 1988).
- *Institutionelle Erosion*: In der Zangenbewegung von unaufhaltsamem Anwachsen der Individualisierung und unaufhaltsamem Verlust der politischen

Steuerungsfähigkeit werden die Basisinstitutionen der westlichen Modernisierung aufgerieben.

- *Weltprobleme*: Die globalen Risiken und Gefahren von Welthunger, Weltfrieden, Weltvergiftung und Klimakatastrophe verbieten, daß sich die modernen westlichen Gesellschaften noch lange im Weltmeer der Armut halten können (Beck 1986).

Alle diese Argumente bezeichnen zentrale Modernisierungsprobleme. Die Größe der Probleme kann aber meines Erachtens kein Einwand gegen die »weitergehende Modernisierung« – als der Kombination von Innovation und Reform – sein.

Konkurrenzdemokratie, Marktwirtschaft und Wohlstandsgesellschaft mit Wohlfahrtsstaat und Massenkonsum haben als »evolutionäre Universalien« keine ewige Bestandsgarantie, aber es sind zur Zeit keine leistungsfähigeren Alternativen absehbar, nachdem der Sozialismus zunächst einmal ausgeschieden ist. Das ist schon auf der semantischen Ebene erkennbar, wo die postmaterielle, postindustrielle, postmoderne Gesellschaft, die Informationsgesellschaft, Risikogesellschaft, Kontingenzgesellschaft usw. sich nicht gegen »moderne Gesellschaften« durchsetzen können. Das zeigt sich an den Wohlfahrtserträgen, die diese Institutionen besser als andere produzieren. Dies ist auch die Pointe meines eigenen Vorschlags zum Verständnis der westlichen Modernisierung: Zu den konstitutiven Leistungen von Konkurrenzdemokratie und Marktwirtschaft gehören gleichberechtigt wohlfahrtsstaatliche Grundsicherungen und individuelle Konsummöglichkeiten (»entitlements and provisions« in Dahrendorfs neueren Beiträgen; Dahrendorf 1988, insbesondere Chap. 2, 8). »Two Cheers for the Affluent Society« von Wilfred Beckerman (1974) war einer der wenigen Beiträge zu diesem Thema während der Wachstumskritik der siebziger Jahre. Die freien Konsum- und Mobilitätsmöglichkeiten sind komplementär zu Bürgerrechten und sozialer Sicherheit, sie sind der unmittelbare Ertrag für die Bürger und damit die Legitimation moderner Gesellschaften. Ich sehe zahlreiche Phänomene von Exklusion, Brüchen, Erosion oder Großrisiken. Aber ich erkenne keine ausreichenden empirischen oder theoretischen Gründe, um die Innovationsfähigkeit der Basisinstitutionen moderner Gesellschaften zu bestreiten.

Individualisierung ist eine Voraussetzung der Moderne; sie ruht auf privaten und öffentlichen Sicherungen. Die Sozialstruktur – soziale Schichtung wie Lebensläufe – differenziert sich, aber vor dem freien Fall in die Atomisierung

und Anomie stehen neue Strukturbildungen: in meiner Interpretation die »Pluralisierung der Lebensstile« (Zapf et al. 1987). Die durchgeplante, zentral gesteuerte Gesellschaft war nie das Modell einer modernen Gesellschaft; allerdings auch nicht die driftende, entscheidungsunfähige Politik. Am Kriterium, ob westliche Konkurrenzdemokratien Probleme lösen können, die ihnen aus anderen Subsystemen zuwachsen, ob sie längerfristige Projekte durchsetzen können, ergibt sich ein positiver Wert für Steuerungs-, Lern- und Revisionsfähigkeit.

Gegenüber den Weltproblemen kann die Antwort der Modernisierungstheorie meines Erachtens nur die gleiche sein wie gegenüber nationalen, sektoralen und auch ganz privaten Problemen: sachliche, zeitliche und soziale Teilung der Probleme, damit sie ihr überwältigendes Ausmaß verlieren. Technische und soziale Innovationen zur weiteren Inklusion, Wertegeneralisierung, Differenzierung und Statusanhebung. In einem Wort: weitergehende Modernisierung.

Literaturverzeichnis

- Achinger, H. (1958): *Sozialpolitik als Gesellschaftspolitik*. Hamburg
- Adler, F. (1991): »Einige Grundzüge der Sozialstruktur der DDR.« In: G. Wagner (Hg.): *Lebenslagen im Wandel – Basisdaten und -analysen zur Entwicklung in Ostdeutschland*. Frankfurt a. M., S. 152-177
- Adorno, Th. W. (Hg.) (1969): *Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft?* Verhandlungen des 16. Deutschen Soziologentages 1968. Stuttgart
- Albach, H. (1993): *Zerrissene Netze. Eine Netzwerkanalyse des ostdeutschen Transformationsprozesses*. Berlin
- Alber, J. (1982): *Vom Armenhaus zum Wohlfahrtsstaat*. Frankfurt a. M.
- Alber, J. (1989): »Nationalsozialismus und Modernisierung.« In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 41, S. 346-365
- Allardt, E. (1971): *About Dimensions of Welfare*. Research Group for Comparative Sociology, Research Reports No. 1, University of Helsinki. Helsinki
- Aron, R. (1964): *Die industrielle Gesellschaft* (Orig. 1962). Frankfurt a. M.
- Aron, R. (1971): *Hauptströmungen des soziologischen Denkens*. Bd. 1: Montesquieu/A. Comte/K. Marx/A. de Toqueville; Bd. 2: E. Durkheim/V. Pareto/M. Weber. Köln
- Ayres, R. U. (1984): *The Next Industrial Revolution*. Cambridge, Mass.
- Ayres, R. U. (1985): »Social Technology and Economic Development.« In: *Technological Forecasting and Social Change*, 28, S. 141-157
- Baloyra, E. A. (Hg.) (1987): *Comparing New Democracies: Transition and Consolidation in Mediterranean Europe ...* Boulder, London
- Baring, A. (1982): *Machtwechsel. Die Ära Brandt-Scheel*. Stuttgart
- Beck, U. (1986): *Risikogesellschaft – Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Frankfurt a. M.
- Beck, U. (1989): »Risikogesellschaft. Überlebensfragen, Sozialstruktur und ökologische Aufklärung.« In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B 36/89. Bonn, S. 3-13
- Beck, U. (1991): »Der Konflikt der zwei Modernen.« In: W. Zapf (Hg.): *Die Modernisierung moderner Gesellschaften*. Frankfurt a. M., S. 40-53
- Becker, G. S. (1988): »Family Economics and Macro Behavior.« In: *American Economic Review*, 78, S. 1-13
- Beckerman, W. (1974): *Two Cheers for the Affluent Society*. New York
- Bell, D. (1973): *The Coming of Post-Industrial Society*. New York
- Belwe, K. (1989): »Sozialstruktur und gesellschaftlicher Wandel in der DDR.« In: W. Weidenfeld/H. Zimmermann (Hg.): *Deutschland-Handbuch*. Bonn, S. 125-143
- Bendix, R. (1969): »Modernisierung in internationaler Perspektive.« In: W. Zapf (Hg.): *Theorien des sozialen Wandels*. Köln, S. 505-512 (Orig. 1966)
- Berger, J. (1988): »Modernitätsbegriffe und Modernitätskritik in der Soziologie.« In: *Soziale Welt*, 39, S. 224-236
- Berking, H./Neckel, S. (1991): »Außenseiter als Politiker: Neue soziale Eliten in einer ostdeutschen Gemeinde.« In: *Soziale Welt*, 42, S. 283-299

- Bischoff, J./Herkommer, S. (1990): »Von der Klassentheorie zur Ungleichheitsforschung.« In: A. Leisewitz/K. Pikhshaus (Hg.): *Gewerkschaften, Klassentheorie und Subjektfrage*. Frankfurt a. M., S. 71-92
- Boudon, R. (1979): *Widersprüche sozialen Handelns*. Darmstadt
- Boudon, R. (1980): *Die Logik des gesellschaftlichen Handelns*. Kap. V, VI: Soziologie und sozialer Wandel. Neuwied
- Brockhaus Enzyklopädie* (1988, 1990), Mannheim
- Brooks, H. (1982): »Social and Technical Innovation.« In: S. B. Lundstedt/E. W. Colglazier (Hg.): *Managing Innovation: The Social Dimension of Creativity, Invention and Technology*. New York, S. 1-30
- Brzezinski, Z. (1993): »The Great Transformation.« In: *The National Interest*, Herbst, S. 3-13
- Bühl, W. L. (1970): *Evolution und Revolution*. München
- Cameron, K. S. (1981): »The Enigma of Organizational Effectiveness.« In: *New Directions for Program Evaluation*, 11, S. 1-13
- Chodak, S. (1973): *Societal Development*. New York
- Clark, C. (1957): *The Conditions of Economic Progress* (Orig. 1940). 3. Aufl. London
- Coleman, J. (1968): »Modernization. II. Political Aspects.« In: *International Encyclopedia of the Social Sciences*, Bd. 10. New York, S. 395-402
- Dagnaud, M./Mehl, D. (1983): »Elite, Subelite, Couterelite.« In: *Social Science Information*, 22, S. 817-865
- Dahrendorf, R. (1959): *Class and Class Conflict in Industrial Society*. Stanford
- Dahrendorf, R. (1965): *Gesellschaft und Demokratie in Deutschland*. München
- Dahrendorf, R. (1979): *Lebenschancen*. Frankfurt a. M.
- Dahrendorf, R. (1983): *Die Chancen der Krise. Über die Zukunft des Liberalismus*. Stuttgart
- Dahrendorf, R. (1988): *The Modern Social Conflict*. New York
- Dahrendorf, R. (1989): »Soziologie und Nationalismus.« In: J. Hoffmann-Nowotny (Hg.): *Kultur und Gesellschaft*. Zürich, S. 669-675
- Dahrendorf, R. (1990): *Betrachtungen über die Revolution in Europa*. Stuttgart
- Dahrendorf, R. (1993): »Ich bleibe ein radikaler Liberaler.« In: *DIE ZEIT*, Nr. 35, S. 3
- Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (1988): *Statistisches Taschenbuch 1988 – Arbeits- und Sozialstatistik*. Bonn
- Deutsch, K. W./Platt, J./Senghaas, D. (1971): »Conditions Favoring Major Advances in Social Science.« In: *Science*, Bd. 171, S. 450-459
- DIW (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung) (1988): »Zur langfristigen Entwicklung der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland.« In: *Wochenbericht*, Nr. 32, S. 397-408
- DIW (1992): »Einkommensentwicklung der privaten Haushalte in Ostdeutschland.« In: *Wochenbericht*, Nr. 4, S. 35-40
- Dosi, G. (1983): »Technological Paradigms and Technological Trajectories.« In: Ch. Freeman (Hg.): *Long Waves in the World Economy*. London, S. 78-101
- Downs, A. (1972): »Up and Down with Ecology: The Issue-Attention Cycle.« In: *The Public Interest*, 28, S. 38-50
- Dreitzel, H. P. (1967): *Sozialer Wandel*. Neuwied
- Dunn, J. A. Jr. (1983): »Transportation Policy.« In: S.S. Nagel (Hg.): *Encyclopedia of Policy Studies*. New York, S. 667-685

LITERATURVERZEICHNIS

- Durkheim, E. (1960): *Le Suicide*. Paris (Orig. 1897)
 »Ein Jahr danach«. Projekt »Sozialstruktur und Lebensqualität«. In: *Sozialismus*, 2/1992, S. 4-8
- Eisenstadt, S. N. (1964): »Breakdowns of Modernization.« In: *Economic Development and Cultural Change*, 12, S. 345-367
- Eisenstadt, S. N. (1966): *Modernization: Protest and Change*. Englewood Cliffs, N. Y.
- Eisenstadt, S. N./Rokkan, S. (Hg.) (1973): *Building States and Nations*, 2 Bde. Beverly Hills
- Elias, N. (1939): *Über den Prozeß der Zivilisation*, 2 Bde. Basel (Neuausgabe Frankfurt a. M. 1976)
- Engler, W. (1990): »Stellungen, Stellungnahmen, Legenden: Ein ostdeutscher Erinnerungsversuch.« In: R. Deppe et al.: *Demokratischer Umbruch in Osteuropa*. Frankfurt a. M., S. 48-75
- Esping-Andersen, G. (1990): *The Three Worlds of Welfare Capitalism*. Oxford
- Ferber, C. von (1965): *Sozialpolitik in der Wohlstandsgesellschaft*. Hamburg
- Fischer-Weltalmanach '92*. Frankfurt a. M. 1991
- Flora, P. (1974): *Modernisierungsforschung*. Opladen
- Flora, P. (1975): »Quantitative Historical Sociology.« In: *Current Sociology*, 23, S. 1-249
- Flora, P. (1981): »Stein Rokkans Makro-Modell der politischen Entwicklung Europas: Ein Rekonstruktionsversuch.« In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 33, S. 397-436
- Flora, P. (Hg.) (1986/87): *Growth to Limits*, Bde. I-IV. Berlin
- Flora, P./Alber, J. (1981): »Modernization, Democratization and the Development of Welfare States in Western Europe.« In: P. Flora/A. Heidenheimer (Hg.): *The Development of Welfare States in Europe and America*. New Brunswick, S. 37-80
- Flora, P./Alber, J./Kohl, J. (1977): »Zur Entwicklung der westeuropäischen Wohlfahrtsstaaten.« In: *Politische Vierteljahresschrift*, 66, S. 241-253
- Flora, P. et al. (1983/87): *State, Economy and Society in Western Europe 1815-1975*, Bd. I, Bd. II. Frankfurt a. M.
- Freeman, Ch. (Hg.) (1983): *Long Waves in the World Economy*. London
- Friedrichs, J. (Hg.) (1987): *Technik und sozialer Wandel*. Beiträge der Sektions- und Ad-hoc-Gruppen. Opladen
- Fukuyama, F. (1992): *Das Ende der Geschichte*. München
- Futures*, August 1981, Special Issue: »Technical Innovation and Long Waves in World Economic Development«
- Geiger, Th. (1932): *Die soziale Schichtung des deutschen Volkes*. Stuttgart
- Geiger, Th. (1949): *Die Klassengesellschaft im Schmelztiegel*. Köln
- Geißler, R. (1992): *Die Sozialstruktur Deutschlands*. Opladen
- Gensicke, Th. (1991): »Vom Pessimismus zum Optimismus und vom »konservativen« Protest zur Selbständigkeit.« Ms.
- Gensicke, Th. (1992): *Mentalitätsentwicklungen im Osten Deutschlands seit den 70er Jahren*. Speyerer Forschungsberichte 109. Speyer
- Gershuny, J. (1982): »Social Innovation: Change in the Mode of Services.« In: *Futures*, Dezember, S. 496-516
- Gershuny, J. (1983): *Social Innovation and the Division of Labour*. Oxford

- Gerth, H./Mills, C. W. (1964): *Character and Social Structure*. New York (Orig. 1953)
- Giesen, B. (1980): *Makrosoziologie: Eine evolutionstheoretische Einführung*. Hamburg
- Gillwald, K. (1992): *Hoffnungsträger Ost: Entwicklungsperspektiven neuer deutscher Bundesländer aus der Sicht von Führungskräften aus dem Berliner Umland*. Papers P 92-103, Arbeitsgruppe Sozialberichterstattung, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Berlin
- Glatzer, W./Zapf, W. (Hg.) (1984a): *Lebensqualität in der Bundesrepublik. Objektive Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden*. Frankfurt a. M.
- Glatzer, W./Zapf, W. (1984b): »Die Lebensqualität der Bundesbürger.« In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B 44 vom 3. November 1984, S. 3-25
- Globus-Kartendienst*, Oa-9113, 26.8.1991. Hamburg
- Gorbachev, M. (1987): *Perestrojka* (englische Ausgabe). New York
- Gumbrecht, H. U. (1978): »Modern, Modernität, Moderne.« In: Brunner/Conze/Koselleck (Hg.): *Geschichtliche Grundbegriffe*, Bd. 4. Stuttgart, S. 93-131
- Habermas, J. (1973): *Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus*. Frankfurt a. M.
- Habermas, J. (1981): *Theorie des kommunikativen Handelns*, 2 Bde. Frankfurt a. M.
- Habermas, J. (1985): *Die neue Unübersichtlichkeit*. Frankfurt a. M.
- Habermas, J. (1990): *Die nachholende Revolution*. Frankfurt a. M.
- Häder, M./Hausstein, B. (1992): »Auflehnung, Anpassung oder Resignation? – Ergebnisse zweier sozialwissenschaftlicher Studien.« In: *Umbruch: Beiträge zur sozialen Transformation*, SFZ Berlin-Brandenburg, Nr. 1, S. 28-54
- Haller, M. et al. (Hg.) (1989): *Kultur und Gesellschaft*. Verhandlungen des 24. Deutschen Soziologentages usw. in Zürich 1988. Frankfurt a. M.
- Hanefeld, U. (1987): *Das Sozio-ökonomische Panel – Grundlagen und Konzeption*. Frankfurt a. M.
- Hanf, Th. (1990): »Auf der Suche nach Subjektivität.« Beitrag zum 5. Soziologiekongress der DDR. Ms.
- Hanf, Th. (1991): »Modernisierung der Gesellschaft als sozial-strukturelles Problem.« In: *Berliner Journal für Soziologie*, 1, Sonderheft, S. 73-82
- Hannan, M. T. (1986): »Uncertainty, Diversity and Organizational Change.« In: N. Smelser/D. Gerstein (Hg.): *Behavioral and Social Sciences: Fifty Years of Discovery*. Washington, S. 73-94
- Headley, B./Krause, P./Habich, R. (1992): »East Germany: Incomes, Inequality and the Impact of Redistributive Government 1990-1991.« DIW/WZB. Ms. Berlin
- Himmelstrand, U. (1981): »Innovative Processes in Social Change: Theory, Method and Social Practice.« In: *International Social Science Journal*, 23, S. 227-247
- Hirsch, F. (1976): *Social Limits to Growth*. Cambridge, Mass.
- Hirschman, A. O. (1981): »The Changing Tolerance for Income Inequality in the Course of Economic Development.« In: *Essays in Trespassing*. Cambridge, Mass., S. 39-58
- Hirschman, A. O. (1982): *Shifting Involvements: Private Interests and Public Action*. Princeton
- Hoffmann-Nowotny, H.-J. (1988): »Gesamtgesellschaftliche Determinanten des Individualisierungsprozesses.« In: *Zeitschrift für Sozialreform*, 39. Jg., Heft 11/12, S. 659-670

LITERATURVERZEICHNIS

- Hoffmann-Nowotny, H. J. (Hg.) (1989): *Kultur und Gesellschaft*. Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen. Zürich
- Hondrich, K. O. (1991): »Systemveränderungen sozialistischer Gesellschaften – eine Herausforderung für die soziologische Theorie.« In: W. Zapf (Hg.): *Die Modernisierung moderner Gesellschaften*. Frankfurt a. M., S. 553-557
- Hradil, St. (1987): *Sozialstrukturanalyse in einer fortgeschrittenen Gesellschaft*. Opladen
- Huber, J. (1979): »Limiting the System and Reshaping Lifestyles: Solving Unemployment by Social and Technical Innovations.« In: *Technological Forecasting and Social Change*, 15, S. 37-54
- Huber, J. (1984): »Public Help and Self Help.« In: *Futures*, April, S. 139-147
- IAB (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung) (Hg.) (1988): *Zahlen-Fibel, Ausgabe 1988*. Nürnberg
- Inkeles, A. (1986): »Advances in Sociology: A Critique.« In: K. W. Deutsch et al. (Hg.): *Advances in the Social Sciences, 1900-1980*. Cambridge, Mass., S. 13-31
- Institut der deutschen Wirtschaft (1988): *Zahlen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland*. Köln
- Kaase, M. (1985): »Systemakzeptanz in den westlichen Demokratien.« In: *Zeitschrift für Politik*, Sonderheft 1985, S. 99-125
- Karl, T. L./Schmitter, Ph. C. (1990): »Modes of Transition in South and Central America, Southern Europe and Eastern Europe.« Ms. Stanford University
- Kielmansegg, P. Graf (1993): »Vereinigung ohne Legitimität?« In: *Merkur*, Heft 532, S. 561-575
- Klein, D. (1991): »Doppelte Modernisierung im Osten. Illusion oder Option der Geschichte.« In: M. Brie/D. Klein (Hg.): *Umbruch zur Moderne*. Hamburg, S. 9-34
- Krüger, H. P. (1990): »Zur Differenz zwischen kapitalistischer und moderner Gesellschaft.« In: *Zeitschrift für Philosophie*, 38, S. 202-217
- Kühner, W./Sallmon-Metzner, C. (1991): »Protestkulturen und Protestdiskurse im Wandel der DDR-Gesellschaft.« In: *Berliner Journal für Soziologie*, 1, Heft 3, S. 369-382
- Kuznets, S. (1953): *Economic Change*. New York
- Lagermalm, G. (1980): »Social Technologies: A Need for the Industrialized Countries.« In: *Technology in Society*, 2, S. 375-390
- Lampert, H. (1980): *Sozialpolitik*. Berlin
- Landua, Detlef (1992a): *Das Jahr danach: Zum Transformationsprozeß Ostdeutschlands und seiner Bewertung aus der Sicht der Betroffenen*. Discussion Paper P 92-102, Arbeitsgruppe Sozialberichterstattung, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Berlin
- Landua, D. (1992b): »Magere Zeiten. Eine Bilanz der Wohlfahrtsentwicklung in Ostdeutschland aus der Sicht der Betroffenen.« In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B 29-30, S. 29-43
- Leggewie, C. (1987): *Der Geist steht rechts*. Berlin
- Lehner, F. (1979): *Grenzen des Regierens*. Frankfurt a. M.
- Lepsius, M. R. (1974): »Sozialstruktur und soziale Schichtung in der Bundesrepublik Deutschland.« In: R. Löwenthal/H. P. Schwarz (Hg.): *Die Zweite Republik*. Stuttgart, S. 263-288
- Lepsius, M. R. (Hg.) (1976): *Zwischenbilanz der Soziologie*. Verhandlungen des 17. Deutschen Soziologentages 1974 in Kassel. Stuttgart

- Lepsius, M. R. (1979): »Soziale Ungleichheit und Klassenstrukturen in der Bundesrepublik.« In: H. U. Wehler (Hg.): *Klassen in der europäischen Sozialgeschichte*. Göttingen, S. 166-209
- Lerner, D. (1968): »Modernization. I. Social Aspects.« In: *International Encyclopedia of the Social Sciences*, Bd. 10. New York, S. 386-395
- Linz, J./Stepan, A. (1992): »Political Identities and Electoral Sequences: Spain, the Soviet Union, and Yugoslavia.« In: *Daedalus*, Bd. 121, Nr. 2, S. 123-140
- Luhmann, N. (1984): *Soziale Systeme*. Frankfurt a. M.
- Lutz, B. (Hg.) (1987): *Technik und sozialer Wandel*. Verhandlungen des 23. Deutschen Soziologentages in Hamburg 1986. Frankfurt a. M.
- Mannheim, K. (1928): »Das Problem der Generationen.« In: *Kölner Vierteljahreshefte für Soziologie*, 7, S. 157-185, S. 309-330
- Mansilla, H. C. F. (1978): *Entwicklung als Nachahmung. Zu einer kritischen Theorie der Modernisierung*. Meisenheim
- Marr, R. (1980): »Innovation.« In: *Handwörterbuch der Organisation*. Stuttgart, S. 948-959
- Marsh, R. M. (1967): *Comparative Sociology*. New York
- Marshall, T. H. (1950): *Citizenship and Social Class*. London
- Marshall, T. H. (1961): »The Welfare State: A Sociological Interpretation.« In: *Europäisches Archiv für Soziologie*, 2, S. 284-300
- Maxwell, K. (Hg.) (1986): *Portugal in the 1980's: Dilemmas of Democratic Consolidation*. New York
- Mayer, K. U./Müller, W. (1986): »The State and the Structure of the Life Course.« In: A. Sorenson et al.: *Human Development and the Life Course*. Hilldale, S. 217-245
- Mayer, K. U. et al. (1988): *Lebensverläufe und sozialer Wandel*. Berlin
- Meadows, D. et al. (1972): *The Limits to Growth*. London
- Meadows, D./Meadows, D. (1992): *Die neuen Grenzen des Wachstums*. Stuttgart
- Meier, A. (1990): »Abschied von der sozialistischen Ständegesellschaft.« In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B 16/17, 13. April, S. 3-14
- Mensch, G. (1975): *Das technologische Patt. Innovationen überwinden die Depression*. Frankfurt a. M.
- Merkel, W./Wahl, S. (1991): *Das geplünderte Deutschland. Die wirtschaftliche Entwicklung im östlichen Teil Deutschlands von 1949 bis 1989*. Bonn
- Merton, R. K. (1957): *Social Theory and Social Structure*. New York
- Miles, I. (1985): »The New Industrial State.« In: *Futures*, 17, S. 588-617
- Moore, B. Jr. (1966): *Social Origins of Dictatorship and Democracy*. Boston
- Moore, W. E. (1967): *Strukturwandel der Gesellschaft*. München
- Müller, K. (1992): »Modernisierung Eastern Europe: Theoretical Problems and Political Dilemmas.« In: *European Journal of Sociology*, 33, S. 109-150
- Müller, W. (1986): »Soziale Mobilität: Die Bundesrepublik im internationalen Vergleich.« In: M. Kaase (Hg.): *Politische Wissenschaft und politische Ordnung*. Opladen, S. 339-354
- Müller, W./Neusüss, C. (1971): *Die Sozialstaatsillusion und der Widerspruch von Lohnarbeit und Kapital*. Prokla, Sonderheft 1. Berlin
- Münch, R. (1984): *Die Struktur der Moderne*. Frankfurt a. M.
- National Science Foundation (1983): *The Process of Technological Innovation: Reviewing the Literature*. Washington

LITERATURVERZEICHNIS

- Nelson, R./Winter, S. (1977): »In Search Useful Theory of Innovation.« In: *Research Policy*, 6, S. 36-76
- Neuloh, O. (Hg.) (1977): *Soziale Innovation und sozialer Konflikt*. Göttingen
- North, D. C. (1990): *Institutions, Institutional Change and Economic Performance*. Cambridge
- Offe, C. (1972): *Strukturprobleme des kapitalistischen Staates*. Frankfurt a. M.
- Offe, C. (1991): »Das Dilemma der Gleichzeitigkeit. Demokratisierung und Marktwirtschaft in Osteuropa.« In: *Merkur*, Heft 4, S. 279-292
- Offe, C. (1993): »Die Integration nachkommunistischer Gesellschaften: Die ehemalige DDR im Vergleich zu ihren osteuropäischen Nachbarn.« In: B. Schäfers (Hg.): *Lebensverhältnisse und soziale Konflikte im neuen Europa*. Frankfurt a. M., S. 806-817
- Offe, C. (1994): *Der Tunnel am Ende des Lichts*. Frankfurt a. M.
- Ogburn, W. F. (1937): »Foreword.« In: National Resources Committee: *Technological Trends and National Policy*. Washington, S. VI
- Ogburn, W. F. (1969): *Kultur und sozialer Wandel*. Hrsg. von O. D. Duncan. Neuwied
- Ogburn-Report (1933/83): *Recent Social Trends in the United States*. New York (Orig. 1940)
- Ogburn, W. F./Nimkoff, M. F. (1960): *A Handbook of Sociology*. 4. Aufl. London
- Olson, M. (1982): *The Rise and Decline of Nations. Economic Growth, Stagflation and Social Rigidities*. New Haven, Conn.
- Parsons, T. (1969a): »Das Problem des Strukturwandels: eine theoretische Skizze.« In: W. Zapf (Hg.): *Theorien des sozialen Wandels*. Köln, S. 35-54 (Orig. 1961)
- Parsons, T. (1969b): »Evolutionäre Universalien der Gesellschaft.« In: W. Zapf (Hg.): *Theorien des sozialen Wandels*. Köln, S. 56-74 (Orig. 1964)
- Parsons, T. (1971): *The System of Modern Societies*. Englewood Cliffs, N.Y.
- Pawlowski, P./Schlese, M. (1991): »Das Transformationsdilemma. Zum Szenario des gesellschaftlichen Wandels in Ostdeutschland.« Ms.
- Pawlowski, P./Schlese, M./Schramm, F. (1992): *Das Transferparadox. Zum Szenario des gesellschaftlichen Wandels in Ostdeutschland*. Forschungsstelle Sozialökonomik der Arbeit, FSA-Print 3, Freie Universität Berlin. Berlin
- Pollack, D. (1990): »Das Ende einer Organisationsgesellschaft: Systemtheoretische Überlegungen zum gesellschaftlichen Umbruch in der DDR.« In: *Zeitschrift für Soziologie*, 19, S. 292-307
- Pollack, D. (1991): »Von der Organisationsgesellschaft zur Risikogesellschaft.« In: *Berliner Journal für Soziologie*, 1, Heft 3, S. 451-455
- Polsby, N. W. (1984): *Political Innovation in America*. New Haven
- Prognos (1986): *Prognos Report*, Nr. 12: »Die Bundesrepublik Deutschland 1990 – 2000 – 2010. Basel
- Quadagno, J. (1987): »Theories of the Welfare State.« In: *Annual Review of Sociology*, 3, S. 109-128
- ReiBig, R. (1993): »Ostdeutscher Transformations- und deutscher Integrationsprozeß. Neue Probleme und Erklärungsversuche.« In: *BISS Public*, Nr. 12, S. 5-31
- Rendtel, U. (1987): »Methodische Konzepte für die Hochrechnung von Panel-Daten.« In: *Vierteljahreshefte für Wirtschaftsforschung*, Heft 4, S. 278-290
- Ritsert, J. (1988): *Der Kampf um das Surplusprodukt*. Frankfurt a. M.

- Rogers, E. M. (1981): »Diffusion of Innovation: An Overview.« In: E. Roberts et al. (Hg.): *Biomedical Innovation*. Cambridge, Mass., S. 75-97
- Rogers, E. M. (1983): *Diffusion of Innovations*. 3. Aufl. New York
- Rokkan, S. (1970): *Citizens, Elections, Parties*. Oslo
- Rose, R. (1992): *Making Progress and Catching-up*. Studies in Public Policy 208. University of Strathclyde
- Rose, R. (1993): *Lesson-Drawing in Public Policy*. Chatham, N.J.
- Rose, R. et al. (1993): *Germans in Comparative Perspective*. Studies in Public Policy 218. University of Strathclyde
- Rostow, W. W. (1960): *The Stages of Economic Growth*. Cambridge
- Rostow, W. W. (1971): *Politics and the Stages of Growth*. Cambridge
- Rueschemeyer, D./Huber-Stephens, E./Stephens, J. D. (1992): *Capitalist Development and Democracy*. Oxford
- Russett, B. M. et al. (Hg.) (1964): *World Handbook of Political and Social Indicators*. New Haven
- Schimank, U. (1991): »Die zwispältige Moderne. Anmerkungen zu den Eröffnungsvorträgen des Frankfurter Soziologentages 1990.« In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 43, Heft 1, S. 193-196
- Schmid, M. (1982): *Theorie des sozialen Wandels*. Opladen
- Schon, D. A. (1967): *Technology and Change*. New York
- Schramm, F./Schlese, M. (1991): *Die Deutschen – ... ein einzig Volk von Brüdern und Schwestern?* Forschungsstelle Sozialökonomik der Arbeit, FSA-Print 8, Freie Universität Berlin. Berlin
- Schumpeter, J. A. (1912): *Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung*. Berlin
- Schumpeter, J. A. (1939): *Business Cycles*. New York (deutsche Ausgabe 1961)
- Schumpeter, J. A. (1942): *Capitalism, Socialism and Democracy*. New York (deutsche Ausgabe 1950)
- Schumpeter, J. A. (1961): *Konjunkturzyklen*, 2 Bde. Göttingen
- Secretariat for Studies, Stockholm (1984): *Time to Care*. Oxford
- Seifert, W. (1992): »Die zweite Ausländergeneration in der Bundesrepublik.« In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 44, S. 667-696
- Seifert, W./Rose, R./Zapf, W. (1993): *Ökonomische Verhaltensweisen und politische Einstellungen im vereinten Deutschland*. Papers P 93-109, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Berlin
- Senghaas, D. (1982): *Von Europa lernen: Entwicklungsgeschichtliche Betrachtungen*. Frankfurt a. M.
- Smelser, N. (1986): »The Ogburn Vision Fifty Years Later.« In: N. Smelser/D. Gerstein (Hg.): *Behavioral and Social Sciences: Fifty Years of Discovery*. Washington, S. 21-35
- Speigner, W. et al. (1987): *Kind und Gesellschaft. Eine soziologische Studie über die Geburtenentwicklung in der DDR*. Berlin
- Statistische Berichte des Thüringischen Landesamtes für Statistik* (1990/1991), Erfurt
- Statistisches Bundesamt (Hg.) (1987): *Datenreport 1987*. Bonn
- Statistisches Bundesamt (Hg.) (1989): *Datenreport 1989*. Bonn
- Statistisches Bundesamt (1972): *Bevölkerung und Wirtschaft 1872-1972*. Stuttgart

LITERATURVERZEICHNIS

- Statistisches Bundesamt (1991): *Mitteilungen für die Presse*, 376/91. Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt (1992): *Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in den neuen Bundesländern*, 2/1992. Wiesbaden
- Statistisches Bundesamt (1993): *Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in den neuen Bundesländern*. Sonderausgabe. Stuttgart
- Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland*, diverse Bände. Wiesbaden
- Statistisches Jahrbuch der DDR*, diverse Bände. Berlin-Ost
- Strasser, H. et al. (1988): »Klassenstruktur und Klassenbewußtsein in der Bundesrepublik Deutschland.« In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 40, S. 245-261
- Strasser, H./Randall, S. C. (1979): *Einführung in die Theorien des sozialen Wandels*. Darmstadt
- Streit, M. (1984): »Innovationspolitik zwischen Unwissenheit und Anmaßung von Wissen.« In: *Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik*, 29, S. 35-54
- Taylor, Ch./Jodien, D. (Hg.) (1983): *World Handbook of Political and Social Indicators*. 3. Aufl. New Haven
- Thomas, M. (1991): »Wenn es konkret wird: Hat marxistische Klassentheorie Chancen in der modernen Unübersichtlichkeit?« In: W. Zapf (Hg.): *Die Modernisierung moderner Gesellschaften*. 25. Deutscher Soziologentag. Frankfurt a. M., S. 395-406
- Tiryakian, E. A. (1991): »Modernization: Exhumetur in Pace (Rethinking Macrosociology in the 1990s).« In: *International Sociology*, 6, Nr. 2, S. 165-180
- Tominaga, K. (1991): »A Theory of Modernization and Social Change of the Non-Western Societies: Toward a Generalization from Japan's Experiences.« In: *International Review of Sociology*, 3, S. 95-120
- Tornatzky, L. G./Solomon, T. (1982): »Contributions of Social Science to Innovation and Productivity.« In: *American Psychologist*, 37, S. 737-746
- Turner, J. H. (1984): *Societal Stratification – A Theoretical Analysis*. New York
- Ulrich, E. (1984): »Was kommt nach den technischen Revolutionen? Soziale Innovationen.« In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, Heft 1, S. 19-27
- UNDP (United Nations Development Programme) (1990): *Human Development Report 1990*. New York
- UNDP (1992): *Human Development Report 1992*. New York
- Utecht, Th. (1990): »Soziologische Ausbildung und Arbeitsmarktchancen für Soziologen.« In: *Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*, Heft 1, S. 23-32
- Veblen, Th. (1915): *Imperial Germany and the Industrial Revolution*. New York
- Verba, S. (1971): »Sequences and Development.« In: L. Binder et al.: *Crises and Sequences in Political Development*. Princeton, S. 283-316
- Vobruba, G. (1988): »Gesellschaftsspaltungen und solidarisierende Sozialpolitik.« In: E. Natter/A. Riedlsperger (Hg.): *Zweidrittelgesellschaft*. Wien, S. 153-191
- Vobruba, G. (1992): »Eigennützige Hilfe.« In: S. Nissen (Hg.): *Modernisierung nach dem Sozialismus*. Marburg, S. 183-198
- Wallerstein, I. (1976): »Modernization: Requiescat in Pace.« In: L. Coser/O. Larsen (Hg.): *The Uses of Controversy in Sociology*. New York, S. 131-135
- Wallerstein, I. (1984): »Economic Cycles and Socialist Policies.« In: *Futures*, 16, S. 579-585
- Webster (1976): *Webster's Third Dictionary*. New York

- Weggel, O. (1988): »Die Modernisierung der Institutionen und des Rechtswesens in der Volksrepublik China.« In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B 1/88, 1. Januar, S. 13-22
- Werle, R. (1994): »Institutionelle Entwicklungen als pfadabhängige Prozesse.« Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Ms. Köln
- Whyte, W. F. (1982): »Social Inventions for Solving Human Problems.« In: *American Sociological Review*, 47, S. 1-13
- Wilensky, H. L. (1975): *The Welfare State and Equality*. Berkeley
- Wiswede, G./Kutsch, Th. (1978): *Sozialer Wandel*. Darmstadt
- Wolff, M. et al. (1992): *Where We Stand: Can America Make it in the Global Race for Wealth, Health and Happiness?* New York
- World Almanach and Book of Facts 1989* (1988), New York
- Young, M. (1983): *Social Scientist as Innovator*. With an introduction by Daniel Bell. Cambridge, Mass.
- Zapf, W. (Hg.) (1969): *Theorien des sozialen Wandels*. Köln
- Zapf, W. (1975): »Die soziologische Theorie der Modernisierung.« In: *Soziale Welt*, 26, S. 51 ff.
- Zapf, W. (1979): »Modernization and Welfare Development: The Case of Germany.« In: *Social Science Information*, 18, S. 219-246
- Zapf, W. (1982): »Die Wohlfahrtsentwicklung in Deutschland seit der Mitte des 19. Jahrhunderts.« In: W. Conze/R. Lepsius (Hg.): *Sozialgeschichte der Bundesrepublik Deutschland*. Stuttgart, S. 46-65
- Zapf, W. (1983a): »Entwicklungsdilemmas und Innovationspotentiale in modernen Gesellschaften.« In: J. Matthes (Hg.): *Krise der Arbeitsgesellschaft?* Frankfurt a. M., S. 293 ff.
- Zapf, W. (1983b): »Die Pluralisierung der Lebensstile.« In: Landesregierung von Baden-Württemberg: *Zukunftsperspektiven gesellschaftlicher Entwicklungen*. Stuttgart, S. 56-73
- Zapf, W. (1986a): »Die deutsche Version des Wohlfahrtsstaates.« In: K. Hanau et al. (Hg.): *Wirtschafts- und Sozialstatistik. Empirische Grundlagen politischer Entscheidungen*. Heinz Grohmann zum 65. Geburtstag. Göttingen, S. 379-403
- Zapf, W. (1986b): »Innovationschancen der westeuropäischen Gesellschaften.« In: J. Berger (Hg.): *Die Moderne – Kontinuitäten und Zäsuren*. Soziale Welt, Sonderband 4. Göttingen, S. 167-179
- Zapf, W. (1986c): »Development, Structure and Prospects of the German Social State.« In: R. Shiratori/R. Rose (Hg.): *Welfare State: East and West*. Oxford, S. 126-155
- Zapf, W. (1989a): »Über soziale Innovationen.« In: *Soziale Welt*, 40, S. 170-183 (abgedruckt in diesem Band)
- Zapf, W. (1989b): »Sozialstruktur und gesellschaftlicher Wandel in der Bundesrepublik Deutschland.« In: W. Weidenfeld/H. Zimmermann (Hg.): *Deutschland-Handbuch. Eine doppelte Bilanz 1949-1989*. Bonn, S. 99-124 (abgedruckt in diesem Band)
- Zapf, W. (1990): »Die Sprengkraft der doppelten Identität.« In: *Wochenzeitung Das Parlament*, Nr. 49, S. 17
- Zapf, W. (1991a) (Hg.): *Die Modernisierung moderner Gesellschaften*. Frankfurt a. M.
- Zapf, W. (1991b): »Die DDR 1989/90 – Zusammenbruch einer Sozialstruktur?« In: *Berliner Journal für Soziologie*, 1, Heft 2, S. 147-155

LITERATURVERZEICHNIS

- Zapf, W. (1991c): »Modernisierung und Modernisierungstheorien.« In: W. Zapf (Hg.): *Die Modernisierung moderner Gesellschaften*. Frankfurt a. M., S. 23-39 (abgedruckt in diesem Band)
- Zapf, W. (1991d): »Der Untergang der DDR und die soziologische Theorie der Modernisierung.« In: B. Giesen/C. Leggewie: *Experiment Vereinigung*. Berlin, S. 38-51
- Zapf, W. (1992): *Die Transformation in der ehemaligen DDR und die soziologische Theorie der Modernisierung*. Discussion Paper 92-104, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung; ebenfalls: Discussion Paper 92/4, Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung (abgedruckt in diesem Band)
- Zapf, W. (1993): »Die DDR 1989/1990 – Zusammenbruch einer Sozialstruktur.« In: H. Joas/M. Kohli (Hg.): *Der Zusammenbruch in der DDR*. Frankfurt a. M., S. 29-48
- Zapf, W. (1994): »Einige Materialien zu Gesellschaft und Demokratie im vereinten Deutschland.« In: H. Peisert/W. Zapf (Hg.): *Gesellschaft, Demokratie und Lebenschancen*. Festschrift für Ralf Dahrendorf. Stuttgart, S. 291-312 (abgedruckt in diesem Band)
- Zapf, W. et al. (1987): *Individualisierung und Sicherheit*. München
- Zapf, W./Habich, R. (1994): »Die Wohlfahrtsentwicklung im vereinten Deutschland.« In: W. Dettling (Hg.): *Perspektiven für Deutschland*. München, S. 175-205
- Zapf, W./Mau, S. (1993): »Eine demographische Revolution in Ostdeutschland?« In: *Informationsdienst Soziale Indikatoren*, Nr. 10. Mannheim, S. 1-5 (abgedruckt in diesem Band)
- Zimmerman, L. J. (1964): *Arme en rijke Landen*. Den Haag